

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 1

Artikel: Politik, politische Parteien und Freidenkerbewegung
Autor: Roesle, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bis jetzt haben wir uns lediglich mit den Molekülen als den kleinsten, mechanisch aneinandergefügtten Bausteinen der Materie befasst. Nun kommt der Chemiker und macht uns verständlich, dass das Molekül einer jeden zusammengesetzten Substanz, z. B. des Kochsalzes, noch weiter teilbar sein müsse, nämlich in die chemischen Grundstoffe, aus denen die betrachtete Masse besteht. Eine Molekül Kochsalz muss sich also auf chemischem Wege in zwei noch kleinere Teilchen, in das Metall Natrium und das Gas Chlor, zerlegen lassen. Diese, auch chemisch nicht weiter teilbaren Partikelchen heissen *Atome*. So besteht das Kupfervitriol-Molekül aus 1 Kupferatom, 1 Schwefelatom und 4 Sauerstoffatomen.

Bis vor wenigen Jahrzehnten beherrschte das Atom (das «unteilbare») als der feinste materielle Baustein des Weltalls den Plan. Da wurde das Radium entdeckt und mit dem Eintreten dieses höchst seltsamen Stoffes in den Gesichtskreis der exakten Forschung setzte eine neue Ära der wissenschaftlichen Erkenntnisse ein. Nun konnte man darangehen, das bisher unbesiegbare Atom zu zertrümmern und damit die Materie überhaupt zu entthronen. Die Entdeckungen überstürzten sich, die neu gewonnenen Waffen im Kampfe gegen die Welträtsel führten derart wuchtige Hiebe gegen die vergötterte Materie, dass diese unter der Last der Indizien zusammenbrechen musste, ihr Scheindasein nicht mehr leugnen konnte.

Schon der deutsche Physiker Helmholtz hat (1881) die Behauptung ausgesprochen, dass die elektrische Kraft in kleinsten, körperlichen Wirkungsteilchen auftreten müsse. Die Beobachtungen an den von Plücker entdeckten negativ-elektrischen Kathodenstrahlen, die wesensgleich mit den von radioaktiven Stoffen ausgesandten Betastrahlen sind, lieferten später den direkten Beweis für die Richtigkeit der Ahnungen Helmholtz'. Durch geeignete Versuchsanordnungen und daran anschliessende Berechnungen gelang es, die Grössenklasse dieser Strahlenteilchen zu ermitteln, und man fand, dass sie, bei einem Halbmesser von drei Billionsteln eines Millimeters etwa 2000 mal leichter seien, als die leichtesten aller stofflichen Atome, jene des Wasserstoffes, deren Durchmesser ungefähr ein Zehnmillionstel Millimeter beträgt.

Alle diese und noch andere bedeutsame Tatsachen legten nun die Vermutung nahe, dass man es in den Teilchen der Beta- und der Kathodenstrahlen überhaupt nicht mit wirklichen Masseteilchen zu tun habe, sondern dass die reine und stofflose elektrische Kraft hier in geballten Elementarladungen, gleichsam in negativen «Elektrizitätsatomen» auftrete. Und man nannte die Teilchen der Beta- und der Kathodenstrahlen «Elektronen», um mit diesem neuen Namen den Begriff des Elektrizitätsatoms zu schaffen.

Von dem Gefüge des Atombaues augenblicklich noch abgesehen, sei vorweggenommen, dass die Elektronen es sind, die in den mannigfaltigsten, jedoch durchaus gesetzmässigen Gruppierungen neben einem zweiten Elementarbaustein, den wir sogleich näher kennen lernen werden, die Atome sämtlicher chemischer Grundstoffe (Elemente) aufbauen.

(Schluss folgt.)

Politik, politische Parteien und Freidenkerbewegung.

Von Curt Roesle,

ehemaliger Präsident des Prol. Freidenkerbundes.

Es vergeht wohl kein Monat, wo nicht gegen die Freigeistige Vereinigung seitens der proletarischen Freidenker oder gar des sog. «Schweiz. Freidenkerbundes» der Vorwurf, sie sei eine bürgerliche Organisation, erhoben würde. Obwohl die proletarische Freidenkerbewegung seitens der Freigeistigen Vereinigung nur als brüderliche Kampforganisation im Streite gegen einen gemeinsamen Gegner begrüsst wurde, und ich als Nichtmitglied, aber eifriger Teilnehmer ihrer geistigen Bestrebungen nicht das geringste von oppositioneller Einstellung dieserseits bemerken konnte, gellt unaufhörlich der Schlachtruf

der kommunistischen Freidenker: «Ihr seid ja nur bürgerliche Freidenker.» Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, dass es sich hier um ein bewusstes Schlagwort der Agitation handelt, mit dem man einen angeblichen Gegner kennzeichnen will. Nun ist es aber in Wirklichkeit so, dass diese kurzsichtigen Kampfgenossen sich noch nie irgendwie um die Zusammensetzung der Mitgliedschaft der F. V. vergewissert haben, sonst wäre ihre Behauptung ein Schlag ins Gesicht. Es ist nämlich, und das besonders für zürcherische Verhältnisse Tatsache, dass 99 Prozent der Mitglieder der F. V. Arbeiter und Angestellte sind, die zum Teil auch dementsprechend gewerkschaftlich und politisch organisiert sind. Damit wäre der erste Einwand, es handle sich hier um Leute bürgerlicher oder gar freisinniger Observanz, nichtig. Die Gegner dieser Vereinigung aus dem proletarischen Lager täten besser, einmal Farbe zu bekennen und sich getrost kommunistischer Freidenkerbund zu nennen, als aussenstehenden Interessenten parteipolitische Neutralität vortäuschen zu wollen. Was nämlich jeder andersdenkende Arbeiter zum vornherein konstatieren muss, ist dasjenige, dass er bei näherem Zusehen gewahr wird, dass es sich hier um die Filiale einer politischen Partei handelt, dass es sich hier nicht um eine parteipolitisch unabhängige Freidenkerbewegung handelt. Aus dieser Erkenntnis heraus haben meine Kampfgefährten es seinerzeit ablehnen müssen, in einer solchen Bewegung parteipolitische Handlangerdienste zu leisten. Nun handelt es sich in diesem Artikel nicht um eine Polemik, sondern um eine Klarlegung der wirklichen Verhältnisse, die ich um der Wahrheit willen machen muss, schon in Anbetracht dessen, dass die Freigeistige Vereinigung wegen der unberechtigten Angriffe, obwohl sie zur Abwehr berechtigt gewesen wäre, nie aggressiv wurde, und sich gerade bei vielen Arbeitern dadurch Sympathie errungen hat.

Die Freunde vom proletarischen Freidenkerbund, die sich ja als geschulte Marxisten ausgeben, ja vom Marxismus als Gesellschaftsanschauung aus zum Freidenkertum gekommen sind, sind sich im Innern genau so wie wir bewusst, dass es heute im vollen Sinne des Wortes keine organisierten und kämpfenden bürgerlichen Freidenker mehr gibt. Die Kulturkampfperiode des Bürgertums ist längst verschwunden, das Bürgertum steht im Bündnis mit der Kirche als einer Institution zur geistigen und moralischen Niederhaltung der Arbeiterklasse. Wieso man trotzdem zu der völlig unmarxistischen Prägung des Terminus einer bürgerlichen Freidenkerbewegung kommen kann, ist mir völlig unklar. Ein «Bourgeois» wird sein Geschäft nicht zum Bankrott bringen, indem er für freigeistige Ideale sich einsetzt, sondern es ist seinem Geschäftsempfänglich, wenn er Kirchlichkeit und Religiosität heuchelt. Eine Binsenwahrheit für einen Marxisten, der von dem Satze ausgeht, dass das Wirtschaftliche als Unterbau auf das Geistige als Ueberbau bestimmend wirkt. Oder haben die Gegner der F. V. nicht die N. Z. Z. zum Sprachrohr ihrer kirchlich orthodoxen Interessen gemacht, wenn sie eine Polemik austragen wollen? Wer eine solche Bewegung als bürgerliche Freidenkerbewegung bezeichnen kann, dem ist es weniger um die Wahrheit, als um agitatorische Schlagworte zu tun. Eine Argumentation stützt sich auf die Angriffsfläche der parteipolitischen Neutralität der Freigeistigen Vereinigung. Nach meiner Auffassung sprechen schon die angeführten Tatsachen dafür, dass, wenn eine solche Bewegung ihre parteipolitische Neutralität aufgibt, sie sich den Interessen einer Partei unterordnet. Damit verschliesst sie sich aber zum vornherein hermetisch von dem Teile des werktätigen, am Kampfe gegen die Kirche interessierten Volke ab, das in einheitlicher Front diesen Kampf führen sollte. Ueber Spaltung, Zersplitterung aber kann sich nur der Gegner freuen. Wenn der Kampf gegen Klerikalismus und religiöse Volksverdummung Sache der politischen Parteien wäre, d. h. in erster Linie vor dem wirtschaftlichen und politischen Programm, dann wäre eine Freidenkerbewegung überflüssig. Die Meinung wird zwar von Nurpolitikern sehr oft vertreten. Aus dieser Einstellung heraus erklärten mir führende Politiker beider proletarischen Parteien, weil sie auch antiklerikal

eingestellt seien, und nebenbei den Abwehrkampf führten, sie an unserer Bewegung desinteressiert seien, wohlverstanden auch an einer proletarischen Freidenkerbewegung. Die Situation ist eben so, dass diese Strategen uns erst umwerben, wenn wir eine organisatorische Macht geworden sind. Darum haben wir, das ist meine Auffassung, nicht um die Gunst einer Partei zu buhlen, sondern müssen uns aus eigener Kraft Geltung im Kampfe verschaffen. Der Opportunismus im politischen Lager ist alles andere als unserer Bewegung günstig. Daher habe ich aus meinen Erfahrungen heraus meine frühere Auffassung in bezug auf taktische Einstellung gründlich geändert. Wer heute als Freidenker eine politische Partei für antikirchliche Aktionen interessieren möchte, der stösst auf wenig Neigung und wird als Taktiker nicht voll genommen. Man lehnt uns schon aus wahlopportunistischen Rücksichten ab, und unterstützt die sozialreligiöse Bewegung, die man sogar als Vorposten sozialistischer Interessen im kirchlichen Lager betrachtet. Der Jubel in der S. P. D.-Presse anlässlich des Erscheinens des Blattes der katholischen Sozialisten in Berlin zeigt zur Genüge die Richtigkeit unserer Behauptung.

Eine unabhängige Freidenkerbewegung ist schon aus Prestige Gründen für die proletarischen Parteien und als Arbeitsteilung notwendig. Eine offen antireligiöse Arbeiterpartei in einer stockkatholischen Gegend würde sich die Situation nur erschweren. Wer sich als Katholik bei den freien Gewerkschaften und der Partei organisiert, wird mit der Zeit auch weltanschaulich geklärt, das wahre Gesicht der Kirche erkennen.

Ich stehe allerdings auch auf dem Boden, wenn es eine parteipolitische Neutralität in der Freidenkerbewegung gibt, ohne dass sie deswegen gegen ihre innersten Interessen verstösst, dass es eine politische im Kampfe gegen Kirche und Religion nicht geben kann, weil dieser zugleich ein politischer und ein Frontabschnitt im Klassenkampfe ist. Nun sind aber unsere Methoden nicht in erster Linie politische, sondern wissenschaftlich fundierte, die der Aufklärung dienen sollen. Der Prozess der Entreligiösierung der Massen ist sowohl subjektiv, vielleicht aber noch in grösserem Masse durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen bedingt, die in ihrer Brutalität die Massen der Kirche immer mehr entfremden. Die heutige Freidenkerbewegung ist im Gegensatz zu derjenigen der Aufklärungsperiode zum Schlusse gekommen, dass die Massen nicht durch blosses Aufklären geistig zu revolutionieren sind, dass wir hierin lediglich der subjektive Faktor sind, der an Stelle der religiösen Indifferenz wissenschaftlich rationalistische Anschauungen popularisiert und aufbaut. Was ich den proletarischen Freidenkern raten möchte, ist das: überdenkt die Situation mehr, bevor ihr leichtfertig Schlagworte gegen eine geistesverwandte Bewegung schleudert. Getrennt marschieren, vereint schlagen ist dann möglich.

(Wir begrüssen diesen Artikel als die erste Stimme aus dem proletarischen Lager, die uns gerecht zu werden versucht.

Die Red.)

Militär.

Aufsatz eines Jugendlichen.

Aha, heute ist der Tag gekommen, da die 28,000 Mann in den Wiederholungskurs einrücken müssen, denn von allen Seiten sieht man Soldaten auf die Stationen zuströmen. Im Zuge drinnen merkt man es besonders, denn die Wagen werden immer stärker mit Militär gefüllt, so dass bald ein rücksichtsloses Gedränge entstanden ist.

Da es mir sonst meistens langweilig ist, finde ich es heute interessanter, das Soldatenleben ein wenig zu betrachten. Aber was kann ich denn jetzt schon vom Soldatenleben sehen, wenn ja noch keiner mehr als eine Stunde im «Narrenwäldli» steht? Und doch, ich hatte bald genug davon! Nur eine Stunde in andern Kleidern, schon einen andern Charakter, und die Meinung, sich mehr erlauben zu dürfen, als in Zivil. Ich kannte nämlich einige davon, die in einem Nichtraucherabteil wie mit

der grössten Berechtigung zu «bräuken» begannen, was sie sich sonst gewiss nicht erlaubt hätten.

Aber was will man von solchen Kleinigkeiten sagen, wenn sie noch viel anderes, grausigeres gelernt werden? Was ist denn z. B. eine Rekrutenschule? Nichts anderes als eine Lehre zum Kriegen, zum Morden, und um Menschen, die einem nie das Geringste zuleide getan haben, niederzumetzeln. Dazu wird im Kriege noch der Herrgott angebetet, er soll ihnen doch helfen, die Feinde zu schlachten, um mit Gottvertrauen wieder wie Tiere auf sie stürzen zu können. Oder dann wird ihnen von der Kanzel gepredigt, es sei eine Ehre, für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben. Es ist wirklich eine Ehre, 10, 20, 100 oder sogar 1000 Menschen zu vernichten, oder wie ein Tier auf dem Schlachtfeld zu verröcheln? Und wie scheusslich, es ist trotzdem noch ein heiliger Krieg. Heutzutage, wo die meisten Menschen Christen sein wollen, redet man von einem «heiligen» Krieg. Eine Schande! Aber welches sind denn die Wurzeln eines solch grausamen Krieges? Das Militär und die Kirche sind die grössten Verdummungsanstalten, in der der Krieg als heilig ausgelegt wird und wo es eine Ehre ist, Hunderte von jungen Leben zu morden!

Ein «heiliger» Krieg! Welcher Wahnsinn, welcher Hohn! Pfui!!!!

Fort mit dem Militär und dem religiösen Wahnsinn! Ohne Krieg, kein Krieg, denn die, die am lautesten schreien: In Ehre im Kampfe fürs Vaterland sterben! schlagen einander selbst keine blutigen Köpfe.

Darum noch einmal: Fort mit dem Militär und Nationalgeist, denn in erster Linie sind wir Menschen und dann erst Deutscher, Franzose, Engländer oder Schweizer.

Ortsgruppen.

BASEL. — Freitag den 15. Januar im «Salmen» Vortrag von Hrn. Dr. Gschwind. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste mitbringen!

— Freitag den 15. Januar, findet in der Mustermesse eine grosse Abrüstungskundgebung statt, in der über das Thema: «Weltabrüstung und Freimaurerei» gesprochen und in der gleichzeitig ein allegorisches Festspiel unseres Präsidenten Flubacher zur Aufführung gelangt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, gerade für diese Veranstaltung, die öffentlich sein wird, eine starke Propaganda zu entfalten. Unser Mitgliederabend wird daher verschoben. Da wegen anderweitiger Besetzung unser Vereinslokal nicht frei ist, wird die nächste Mitgliederversammlung, die gleichzeitig unsere Jahresversammlung sein wird, mit dem Referate unseres Gesinnungsfreundes Dr. Gschwind auf die Zeit nach Fastnacht verschoben.

BERN. — *Voranzeige.* Die Hauptversammlung unserer Ortsgruppe findet Samstag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich diesen Abend zu reservieren. Spezielle Einladung wird folgen.

— Die diesjährige, erstmalig öffentlich abgehaltene Sonnwendfeier gestaltete sich für unsere Ortsgruppe zu einem vollen Erfolge und einer machtvollen Demonstration. Zahlreich leisteten die Gesinnungsfreunde von nah und fern der Einladung des Vorstandes Folge, ganz besonders stark unsere Mitglieder von Ostermündigen, sodass bald der grosse Theatersaal des «Bierhübli» vollbesetzt war und die Galerie zu Hilfe gezogen werden musste. Die Darbietungen, namentlich die Festrede unseres Sekretärs Krenn, das fröhliche Theaterstück unseres Gesinnungsfreundes Stebler, die verblüffenden Manipulationen unseres Zauberkünstlers usw. fanden starken und verdienten Beifall. Der Tanz hielt jung und alt bis zum frühen Morgen beieinander. Auch die am Sonntagnachmittag im Hotel «Ratskeller» abgehaltene Kinderfeier wies starken Besuch auf und nahm einen wohlgeordneten Verlauf. Allen, die zum Wohlgelingen unserer diesjährigen Sonnwendfeier beigetragen haben, sei es durch Zuwendung von Gaben, durch Mitwirkung an den Darbietungen oder durch Leistung der Organisationsarbeit, sei der herzliche Dank des Vorstandes ausgedrückt.

—z.

BIEL. — *Todesfall.* Die Frau unseres lieben Gesinnungsfreundes des Erwin Zeender, Frau Frieda Zeender-Hässler, ist plötzlich am Dienstag den 15. Dezember gestorben. Die Leichenfeier nahm unser Sekretär Krenn vor, der sowohl im Trauerhause als auch auf dem Friedhof erhebende Trost Worte den Hinterbliebenen zu sagen wusste. Es war das erste Begräbnis von unserer Seite in Biel und hat überall den besten Eindruck hinterlassen. Der seelenguten, edlen Frau Frieda Zeender wollen wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.